

Hamburg, 28. Februar 2021

## Michelgruß zum 2. Sonntag der Passionszeit: Reminiszere

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5, 8).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Psalm 25, 6

HERR, zeige mir deine Wege  
und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!  
Denn du bist der Gott, der mir hilft;  
täglich harre ich auf dich.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend  
und meiner Übertretungen,

gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,  
HERR, um deiner Güte willen!

Psalm 25, 4-5. 7

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Psalm 25, 6

**Wochenlied: EG 96, 1+3+4** Du schöner Lebensbaum des Paradieses

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses,  
gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.  
Du bist der wahre Retter unsres Lebens,  
unser Befreier.

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf,  
dass allen denen wir auch gern vergeben,  
die uns beleidigt, die uns Unrecht taten,  
selbst sich verfehlten.

4. Für diese alle wollen wir dich bitten,  
nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen,  
dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen  
in deinen Frieden.

**Predigttext:** Jesaja 5, 1-7

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

**Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:**

*Verdammt noch mal – das darf um Himmels Willen nicht wahr sein. So nicht, nicht mit mir ...* Liebe Gemeinde, solche Gefühlsausbrüche verbieten wir uns zwar nicht unbedingt selbst, aber zumindest unserem Gottesbild. Der liebe Gott lässt sich nicht gehen. Ja, er leidet unter dem, was wir einander und was wir dieser geschundenen Erde und den gequälten Seelen mancher Menschen antun. Nein, er findet das nicht gut, was hemmungslose Gier und eigennütziges Wirtschaften im globalen Zusammenhang für Folgen zeitigen, ganz ohne Frage. Aber das, was Jesaja hier in einer ziemlich grandiosen Performance der Jerusalemer Bürgerschaft vor Augen führt, das tut Gott nicht – denn „das tut man nicht“:

*Wohlan, ich will euch schon zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.*

Man haut nicht alles kurz und klein, wenn man Gott ist. Man entzieht dem Gegenüber nicht die Liebe und Zuwendung. Das klingt nach Wut. Und die verbitten wir uns – das wäre nicht unmenschlich, sondern allzu menschlich. Ein älterer Kollege hat mir allerdings einmal einen Rat gegeben, der mich an diesem Punkt innehalten lässt. Es ging um irgendeine Situation im Gemeindealltag, es wird wohl der Kirchengemeinderat gewesen sein, irgendwo in Schleswig-Holstein, also weit von Hamburg entfernt. Es war einer der Momente, in denen ich selbst aus der Haut gefahren war. Es reichte. Es wurde laut – doch darüber war ich betrügt. Wut und Aggression gehören nicht in den Gemeindealltag, das wollen wir unter Christenmenschen nicht. „Ist das so? – Oder solltest du hier nicht unterscheiden: zwischen blinder Wut und heiligem Zorn?“ – wurde ich gefragt. Letztere, so der Ratgeber, sei doch vielleicht anders zu beurteilen, auch für

Christenmenschen. Ja, die habe im Angesicht des Unrechts doch sogar ein gewisses biblisches Recht auf ihrer Seite. „Denk mal an die Tempelreinigung ...“

*Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.* Es ist hohe poetische Kunst, die der Prophet hier zeigt. Und zwar aus gutem Grund, denn die Dinge, die in ihrer Wirkung so gnadenlos das Gegenteil voneinander sind, liegen oft bemerkenswert dicht beieinander. Und sind so leicht zu verwechseln. Die Juristen unter uns können vielleicht ein Lied davon singen, wie manche – im Grunde lebensdienliche Regel – durch ein paar kleine Raffinessen zu einer, entschuldigen Sie, Riesensauerei umfunktioniert werden kann. In einer ehrlichen Bestandaufnahme, da will ich nur von mir selbst sprechen, müsste meine bürgerliche Fassade viel öfter schockgefrieren und brüchig werden.

Der Gott, dessen heiligen Zorn über das Unrecht Jesaja der braven Jerusalemer Bürgerschaft vor Augen führt, ist kein gnadenloser Despot. Er ist voll von heiligem Zorn. Wer auf den kargen Böden Palästinas einen Weinberg anlegt, der hat geackert, im wahrsten Sinne des Wortes. Er hat den staubigen Boden kultiviert. Er hat Rebsorten achtsam ausgewählt, sich um die Wasserversorgung gekümmert. Und er hat in alledem ein Bild von einer menschenfreundlichen Kultiviertheit vor Augen gehabt, die ihm diese Mühe wert schien, eine Zukunftshoffnung, für die er sich abgerackert hat – darum, heiliger Zorn Gottes. Weil er sich scheinbar sinnlos geackert hat. Und darum gibt sich Gott in der Performance des Propheten auch nicht her für ein bloßes Spiegelbild bürgerlicher Selbstzufriedenheit – darum zertrümmert er öffentlich das Zerrbild, als sei er nicht mehr als ein transzendentes Kuscheltier, das alles und jeden liebhat, und gibt sich mit seiner Leidenschaft, seinem heiligen Zorn über das Unrecht zu erkennen.

*Verdammt noch mal – das darf um Himmels Willen nicht wahr sein. So nicht, nicht mit mir ...* Reminiszere: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, Herr, um deiner Güte willen! Das ist die Antwort, die bleibt, die Antwort des Psalms, der diesem Sonntag seinen Namen gab.

Weil Gott hört, liebe Gemeinde, führt der Weg des Christus in die Passion. Weil Gott offenbar dem Zorn eine neue Richtung zu geben vermag und offenbar zu einem schöpferischen, kreativen Wandel in sich fähig ist, der aus größtmöglichem, heiligstem Zorn den kleinstmöglichen Weg der Liebe werden lassen kann. Er macht sich auf. Diesen dünnen Weinberg wird er wieder beackern. Und keinen verloren geben. Die ungerechten Ankläger nicht – aber um Gottes Willen erst recht nicht ihre Opfer. Die satten Bürger der Stadt nicht – aber um Gottes Willen erst recht nicht die, die, wer auch immer sie dazu bestimmt hat, die Grundlagen des Wohlstands der anderen menschenunwürdig aus den Böden Afrikas zu graben. Er gedenkt – zuerst derer, die wir übersehen. Er schont seine göttliche Fassade nicht, er lässt die Brüche zu, die sie auf dem Weg des Christus ans Kreuz bekommt. Tut man das, als Gott? Geht man so selbstvergessen, so bedürftig, an den Tempeln und der Ästhetik der Religion vorbei in die Welt?

*Verdammt noch mal – das darf um Himmels Willen nicht wahr sein. So nicht, nicht mit mir ...* Gott gedenkt und bricht auf. Ernst Barlach hat ihm die Gestalt des göttlichen Bettlers geben, der am Fuß einer Treppe, inmitten der geschundenen, gequälten und zum Vergessen bestimmten Gestalten der einzige ist, der noch da ist. Der einzige, der diese Unterwelt des Lebens nicht verdrängt. Der auch hier noch Leidenschaft für das Leben zeigt. Und der hier endlich aufräumt

mit unseren Gottesbildern. Er ist nicht der liebe Gott, sondern der liebende Gott, der seinen heiligen Zorn nicht zur blinden Wut werden lässt. Dem Bettler Barlachs sieht man den Kummer an. Er ist gezeichnet vom Leid. Dieser Weg in die Welt geht nicht spurlos an ihm vorüber. Doch er selbst hinterlässt Spuren göttlicher Liebe in dieser Welt – weil seine Leidenschaft für das Leben, seine Liebe zur Gerechtigkeit nicht enden.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, ... gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und bleibe dir treu – darin, dass du auch uns die Augen öffnest und auch uns nicht zu hoffnungslosen Fällen erklärst – und uns einen Sinn schenkst für die feinen Unterschiede zwischen blinder Wut und heiligem Zorn, zwischen Schlechtigkeit und Gerechtigkeit – und uns so dazu fähig machst, dass wir keinen verloren geben. Denn es darf doch um Gottes willen nicht wahr sein, dass der Weinberg ohne Frucht bleibt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

### **Fürbitten am 2. Sonntag der Passionszeit – Reminiszere:**

Jesus Christus,  
du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.  
Du wählst den Weg des Friedens  
und lieferst dich uns Menschen aus.  
Du machst uns zu Botschaftern deiner Güte.  
Versöhnende Kraft geht von dir aus,  
Liebe, die die Welt bewahren will,  
Hoffnung, die uns ermutigt.  
Zu dir rufen wir:  
Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle,  
die öffentliche Verantwortung tragen.  
Lass sie den Versuchungen der Macht widerstehen  
und geduldig und beharrlich  
für das Recht und das Wohl anderer eintreten.  
Zu dir rufen wir:  
Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle,  
die Unrecht und Gewalt erleiden,  
an die Opfer von Rassismus und Völkerhass,  
an alle, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.  
Lass Menschen einander begegnen  
in Achtung und Frieden.  
Zu dir rufen wir:  
Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle,  
die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen,  
und an alle, die vergessen sind.  
Wehre der Not und dem Elend mitten unter uns.  
Zu dir rufen wir:  
Herr, erbarme dich!

Vor dir denken wir an alle,  
die um ihr Leben ringen,  
die die Angst zu Boden drückt.  
Richte sie auf.  
Segne das Tun derer, die sie begleiten.  
Zu dir rufen wir:  
Herr, erbarme dich!

Dir, dem Sohn,  
sei mit dem Vater  
im Heiligen Geist  
Lob, Dank und Anbetung,  
jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit.  
Amen

### **Michel-Segen Februar 2021:**

Gottes Segen möge dich begleiten.

Er tröste dich, wenn du dich einsam fühlst.  
Er stärke dich, wenn du nicht weiterweißt.  
Er schenke dir Ruhe und Gelassenheit, wenn dir alles zu viel ist  
und er verleihe dir Mut deinen Weg zu gehen.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.  
Amen